

Beratungsbedarf und Inanspruchnahme von Beratung

Einleitung

Die Studienzeit birgt für viele junge Erwachsene eine Fülle an neuartigen Situationen und Herausforderungen – sowohl durch das Studium selbst als auch die persönliche Entwicklung betreffend. Die Mehrheit der Studierenden (85 %) hat daher Bedarf an Informationen und Beratung, wie aus der Studierendenbefragung in Deutschland 2021 hervorgeht (22. Sozialerhebung; Kroher et al., 2023). Im Vergleich zur 21. Sozialerhebung hat der Bedarf deutlich zugenommen (61 %; Middendorff et al., 2017). Durch die individuellen Lebensanforderungen der Studierenden ergeben sich unterschiedliche Problemlagen, die sich gegenseitig verstärken und neue Schwierigkeiten auslösen können (Isserstedt et al., 2010). Viele Studierende haben mit sehr unterschiedlichen Belastungen gleichzeitig zu kämpfen, die nicht selten in Überforderung und Erschöpfung münden (Ortenburger, 2013). 40 Prozent der Studierenden berichten, dass ihr Studium sehr oft bis immer das gleichzeitige Bearbeiten konkurrierender Aufgaben erfordert. Entwicklungskrisen während der Studienzeit können zu psychischen Störungen führen, wobei die Adressierung dieser Krisen in psychotherapeutischen Beratungsstellen laut Hofmann et al. (2017) vielfältig und wirksam ist. Verfügbare Beratungs- und Informationsangebote (der Hochschulen) sind eine wertvolle Unterstützungsmöglichkeit.

Diverse soziodemografische Aspekte gehen mit erhöhtem Beratungsbedarf einher; dies gilt insbesondere für ältere, weibliche, verheiratete oder aus bildungsfernen Familien stammende Studierende sowie für Studierende mit Kind und/oder Migrationshintergrund (Isserstedt et al., 2010; Middendorff et al., 2017). Darüber hinaus ist der Bedarf im Erststudium, bei Studiengangwechsel und studienbegleitender Erwerbstätigkeit sowie in den Fächergruppen der Sozial- und Geisteswissenschaften höher als in anderen Situationen und Gruppen (Isserstedt et al., 2010). Die Covid-19-Pandemie stellte Studierende vor neue Herausforderungen, durch die Beratungsbedarf entstehen oder verstärkt werden konnte (Naidoo & Cartwright, 2020).

Dass Studierende zwar höhere psychische und körperliche Belastungen als die Gesamtbevölkerung aufweisen, Hilfsangebote aber nicht häufiger nutzen, ergibt sich aus einer Studie von Heilmann et al. (2015). Auch im Rahmen vorheriger Befragungen an der FU Berlin zeigte sich bei den Studierenden ein hoher Bedarf an Beratung und Informationen. In der 2023 durchgeführten Befragung wurde erhoben, zu welchen Themenkomplexen die Studierenden Beratung brauchten und ob sie Angebote innerhalb der Hochschule (inklusive des Allgemeinen Studierendenausschusses und des studierendenWERKS) sowie außerhalb der Hochschule in Anspruch nahmen.

Methode

Zur Erfassung des Beratungs- und Informationsbedarfs der Studierenden wurde erfragt, ob sie in den 12 Monaten vor der Befragung Beratungsbedarf zu diversen Themenbereichen hatten. Die Auswahl orientierte sich an den Themenkatalogen der 19. und 21. Sozialerhebung des

Zitiervorschlag: Dastan, B., Granse, M., Gusy, B., Jochmann, A., Krause, S., Lesener, T., Opper, F., & Wolter, C. (2023). Wie gesund sind Studierende der Freien Universität Berlin? Ergebnisse der Befragung 01/23 (Schriftenreihe des AB Public Health: Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung: Nr. 01/P23). Berlin: Freie Universität Berlin.

Deutschen Studierendenwerks (Isserstedt et al., 2010; Middendorff et al., 2017) sowie der HIS-BUS-Befragung „Beratung von Bachelorstudierenden in Studium und Alltag“ (Ortenburger, 2013).

Sofern Beratungsbedarf zu einem Thema angegeben wurde, wurde im nächsten Schritt erfragt, ob und wo (Angebot der Hochschule, Angebot des studierendenWERKs oder Angebot außerhalb der Hochschule) aufgrund dieses Problems ein Beratungsangebot genutzt wurde. Teilnehmende, die trotz Beratungsbedarf kein Beratungsangebot in Anspruch genommen hatten, wurden nach den Gründen der Nichtinanspruchnahme gefragt (z. B. „Es ist mir unangenehm, ein Beratungsangebot aufzusuchen“).

Im Folgenden wird der Anteil der Personen dargestellt, die zu mindestens einem Thema Beratungsbedarf angegeben haben. Angegeben wird, zu welchen Themen die Befragten Bedarf berichteten, wie viele der Teilnehmenden mit Beratungsbedarf tatsächlich Beratung in Anspruch genommen haben und welche Gründe ggf. für die Nichtinanspruchnahme von Beratungsangeboten angegeben wurden.

Kernaussagen

- Mehr als 80 % der Studierenden geben an, in den 12 Monaten vor der Befragung zu mindestens einem Thema Beratungsbedarf gehabt zu haben.
- Der Anteil der Befragten mit Beratungsbedarf ist bei weiblichen Studierenden signifikant größer als bei männlichen (♀: 82,3 % vs. ♂: 77,2 %).
- Am größten ist der Anteil der Studierenden mit Beratungsbedarf im Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, am kleinsten im Fachbereich Physik.
- Am häufigsten berichten Studierende Beratungsbedarf zu den Themenbereichen (1) Erschöpfung, Überforderung, Arbeitsüberlastung sowie (2) psychische Beschwerden, depressive Verstimmungen.
- 41,4 % der Befragten mit Beratungsbedarf haben Beratungsangebote in Anspruch genommen.
- Bei Beratungsbedarf zu (1) psychischen Beschwerden und depressiven Verstimmungen sowie zu (2) sonstigen Themen wurde am häufigsten Beratung in Anspruch genommen, bei Beratungsbedarf zu (1) Prüfungsangst, (2) Leistungsproblemen sowie (3) Erwerbstätigkeit (z. B. Vereinbarkeit mit dem Studium, Jobsuche) am seltensten.
- Bei nahezu allen Themen wurden überwiegend Beratungsangebote außerhalb der Hochschule bzw. außerhalb des studierendenWERKs aufgesucht.
- Im Vergleich zur 2021 durchgeführten Befragung haben tendenziell mehr Studierende Beratungsbedarf (81,5 % vs. 78,5 %); in den Themenbereichen (1) Prüfungsangst sowie (2) finanzielle Situation, Studienfinanzierung sind die Unterschiede besonders groß und signifikant.
- Die 2023 befragten Studierenden der FU Berlin geben seltener Beratungsbedarf an als die Befragten aus der Studierendenbefragung in Deutschland 2021 und nutzen Beratungsangebote vergleichsweise seltener.

Ergebnisse

Beratungsbedarf

81,5 % der Befragten geben an, in den 12 Monaten vor der Befragung zu mindestens einem Thema Beratungsbedarf gehabt zu haben. Dabei ist der Anteil weiblicher Studierender mit Beratungsbedarf signifikant größer als der Anteil männlicher Studierender mit Beratungsbedarf (♀: 82,3 % vs. ♂: 77,2 %; vgl. Abbildung 1).

Auch auf Ebene der Fachbereiche zeigen sich Unterschiede: Am größten ist der Anteil der Studierenden mit Beratungsbedarf im Fachbereich Philosophie- und Geisteswissenschaften (89,0 %), am kleinsten in den Fachbereichen Physik, Geowissenschaften sowie Erziehungswissenschaft und Psychologie mit jeweils unter 76 %. Der Anteil der Studierenden mit Beratungsbedarf ist im Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften signifikant größer als im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie (vgl. Abbildung 2).

Am häufigsten berichten die befragten Studierenden Beratungsbedarf zu den Themenbereichen Erschöpfung, Überforderung, Arbeitsüberlastung (47,4 %), psychische Beschwerden, depressive Verstimmungen (47,4 %), Lern- und Konzentrationsprobleme (39,0 %) sowie Arbeitsorganisation/Zeitmanagement, Studien- und Prüfungsorganisation (38,5 %). Nur wenige Studierende geben an, Beratungsbedarf zu den Themenbereichen Kindererziehung/-betreuung, Vereinbarkeit von Studium und Kind(ern) (2,8 %) sowie Probleme mit Alkohol oder Drogen (5,6 %) gehabt zu haben (vgl. Abbildung 3).

Bezüglich der meisten Themenbereiche ist der Anteil der Befragten mit Beratungsbedarf unter weiblichen Studierenden größer als unter männlichen Studierenden – teilweise sind die Unterschiede signifikant. Besonders groß ist der Unterschied bei den Themenbereichen Prüfungsangst (♀: 31,3 % vs. ♂: 20,1 %), Identitäts-/Selbstwertprobleme (♀: 37,9 % vs. ♂: 30,2 %), psychische Beschwerden, depressive Verstimmungen (♀: 48,3 % vs. ♂: 41,0 %) sowie Erschöpfung, Überforderung, Arbeitsbelastung (♀: 50,9 % vs. ♂: 34,5 %). Ein größerer Anteil männlicher als weiblicher Studierender berichtet hingegen, aufgrund von Problemen mit Alkohol oder Drogen (♀: 4,2 % vs. ♂: 8,7 %) Beratungsbedarf gehabt zu haben.

Inanspruchnahme von Beratung bei Bedarf

In den 12 Monaten vor der Befragung hatten insgesamt 1748 der befragten FU-Studierenden Beratungsbedarf. Davon haben 41,4 % ein Beratungsangebot in Anspruch genommen (vgl. Tabelle 1). Bei weiblichen Studierenden ist dieser Anteil tendenziell größer als bei männlichen (♀: 41,4 % vs. ♂: 37,7 %).

Am häufigsten wurden Beratungsangebote bei Beratungsbedarf zum Themenbereich psychische Beschwerden, depressive Verstimmungen (39,2 %) sowie zu sonstigen Themen (33,5 %) genutzt. Bei Beratungsbedarf zu den Themenbereichen Prüfungsangst (15,9 %), Leistungsprobleme (16,7 %) sowie Erwerbstätigkeit (z. B. Vereinbarkeit mit dem Studium, Jobsuche; 17,0 %) wurde am seltensten Beratung in Anspruch genommen (vgl. Tabelle 1).

Der größte Teil der Studierenden, die Beratung in Anspruch nahmen, nutzte Angebote außerhalb der Hochschule (69,1 %), während Beratungs- und Informationseinrichtungen der Hochschule (30,1 %) sowie des studierendenWERKS (15,4 %) von weniger Studierenden genutzt wurden; dies gilt für nahezu alle Themenbereiche. Bei Beratungsbedarf zum Themenbereich Arbeitsorganisation/Zeitmanagement, Studien- und Prüfungsorganisation wurden Angebote der Hochschule (48,8 %) dagegen von etwas mehr Studierenden genutzt als Angebote außerhalb der Hochschule (36,1 %). Außerdem wurden bei Beratungsbedarf zur finanziellen Situation und

Studienfinanzierung neben Angeboten außerhalb der Hochschule (52,0 %) auch die Angebote des StudierendenWERKs (25,2 %) von einem vergleichsweise großen Anteil in Anspruch genommen (vgl. Tabelle 1).

Gründe für Nichtinanspruchnahme von Beratung

58,6 % der Befragten haben trotz Beratungsbedarf kein Beratungsangebot in Anspruch genommen (vgl. Tabelle 1). Als Gründe für die Nichtinanspruchnahme geben jeweils mehr als zwei Drittel von ihnen an, dass sie keine Angebote des StudierendenWERKs kennen (66,8 %) bzw. keine Zeit hatten, ein Beratungsangebot aufzusuchen (66,7 %). Zudem geben mehr als die Hälfte der Befragten an, dass sie keine Angebote der Hochschule (51,2 %) kennen oder es ihnen unangenehm ist, ein Beratungsangebot aufzusuchen (51,2 %; vgl. Abbildung 4).

Einordnung

Im Vergleich zur 2021 durchgeführten Befragung ist der Anteil der Studierenden, die in den 12 Monaten vor der Befragung Beratungsbedarf hatten, 2023 tendenziell größer (81,5 % vs. 78,5 %); dies gilt sowohl für männliche (77,2 % vs. 73,6 %) als auch weibliche Studierende (82,3 % vs. 80,2 %; vgl. Abbildung 1). Mit Ausnahme der Fachbereiche Physik sowie Geowissenschaften sind die Anteile der Studierenden mit Beratungsbedarf in allen Fachbereichen größer als bei der letzten Befragung (vgl. Abbildung 2). Bei den Themenbereichen Prüfungsangst, finanzielle Situation, Studienfinanzierung, Probleme mit Alkohol oder Drogen sowie Sonstiges gibt jeweils ein signifikant größerer Anteil der Studierenden Beratungsbedarf an. Am größten ist der Unterschied bei den Themenbereichen finanzielle Situation, Studienfinanzierung (+3,8 Prozentpunkte) sowie Prüfungsangst (+3,7 Prozentpunkte). Im Themenbereich Probleme mit Alkohol und Drogen hat sich der Anteil der Befragten mit Beratungsbedarf fast verdoppelt (5,6 % vs. 3,0 %). Im Themenbereich Leistungsprobleme ist der Anteil Studierender mit Beratungsbedarf am stärksten gesunken (-1,5 Prozentpunkte; vgl. Abbildung 3).

Im Vergleich mit repräsentativen Daten der Studierendenbefragung in Deutschland 2021 (Kroher et al., 2023) gibt an der FU Berlin ein geringerer Anteil der Studierenden Beratungsbedarf an (81,5 % vs. 85,0 %) und nimmt ein kleinerer Anteil auch tatsächlich Beratungsangebote in Anspruch (41,4 % vs. 48,0 %).

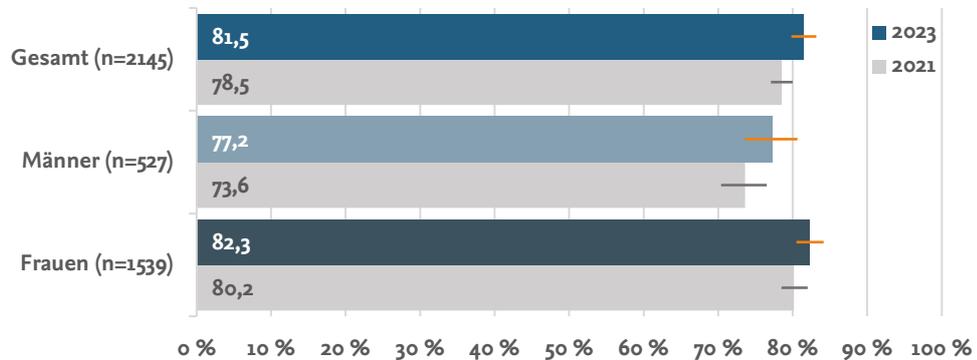
Literatur

- Heilmann, V. K., Brähler, E., Hinz, A., Schmutzer, G. & Gumz, A. (2015). Psychische Belastung, Beratungsbedarf und Inanspruchnahme professioneller Hilfe unter Studierenden [Psychological distress, need for advice and utilization of professional help among students]. *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie*, 65(3-4), 99–103. <https://doi.org/10.1055/s-0034-1394458>
- Hofmann, F.-H., Sperth, M. & Holm-Hadulla, R. M. (2017). Psychische Belastungen und Probleme Studierender. *Psychotherapeut*, 62(5), 395–402. <https://doi.org/10.1007/s00278-017-0224-6>
- Isserstedt, W., Middendorff, E., Kandulla, M., Borchert, L. & Leszczensky, M. (2010). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009: 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem*. Bonn, Berlin. https://www.polsoz.fu-berlin.de/studium/downloads/downloads_qualitaetsicherung/diversitaet_und_lehre/sozialerhebung_2009.pdf

- Kroher, M., Beuße, M., Isleib, S., Becker, K., Ehrhardt, M.-C., Gerdes, F., Koopmann, J., Schommer, T., Schwabe, U., Steinkühler, J., Völk, D., Peter, F. & Buchholz, S. (2023). *Die Studierendenbefragung in Deutschland: 22. Sozialerhebung: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2021*. Berlin. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publicationen/de/bmbf/4/31790_22_Sozialerhebung_2021.pdf?__blob=publicationFile&v=6
- Middendorff, E., ApolinarSKI, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S., Naumann, H. & Poskowsky, J. (2017). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016: 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung*. Berlin. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). https://www.dzhw.eu/pdf/sozialerhebung/21/Soz21_hauptbericht_barrierefrei.pdf
- Naidoo, P. & Cartwright, D. (2020). Where to from Here? Contemplating the Impact of COVID-19 on South African Students and Student Counseling Services in Higher Education. *Journal of College Student Psychotherapy*, 1–15.
<https://doi.org/10.1080/87568225.2020.1842279>
- Ortenburger, A. (2013). *Beratung von Bachelorstudierenden in Studium und Alltag [Advising Bachelor students in their studies and everyday life]: Ergebnisse einer HISBUS-Befragung zu Schwierigkeiten und Problemlagen von Studierenden und zur Wahrnehmung, Nutzung und Bewertung von Beratungsangeboten [Results of a HISBUS survey on difficulties and problems of students and on the perception, use and evaluation of counseling services.]*. HIS Hochschul-Informationssystem GmbH. HIS: Forum Hochschule.
http://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201303.pdf?pk_campaign=ZDM

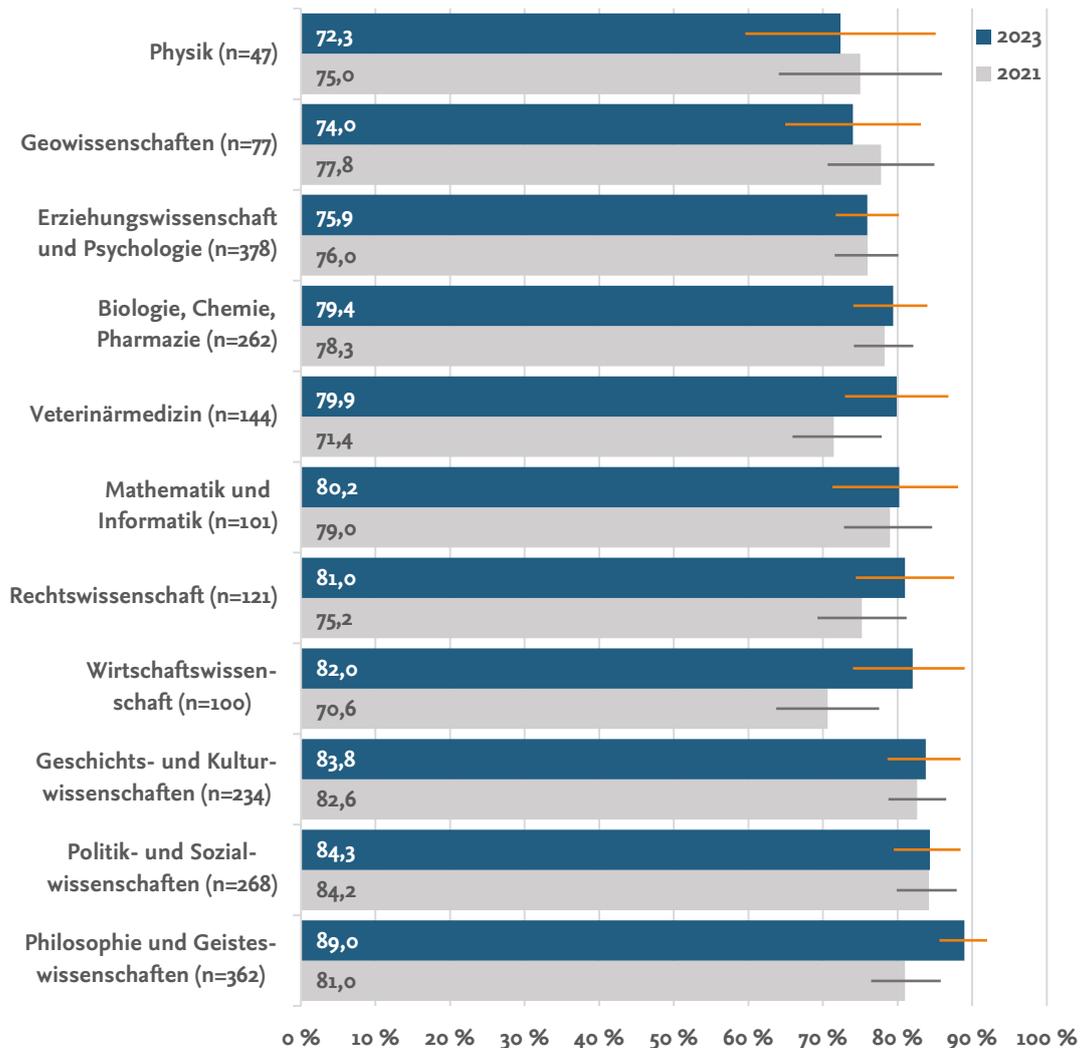
Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: Beratungsbedarf, differenziert nach Geschlecht



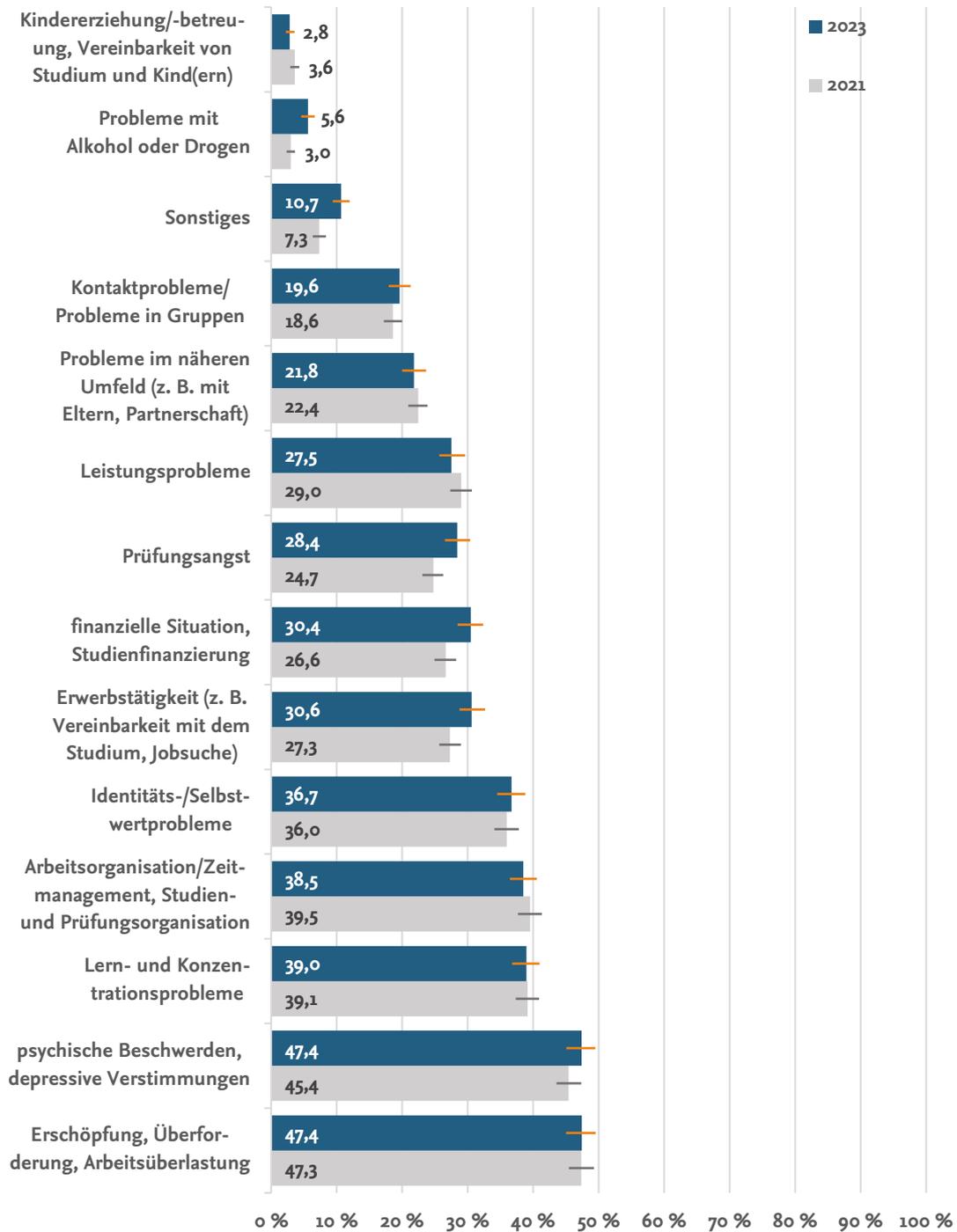
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die in den 12 Monaten vor der Befragung zu mindestens einem Thema Beratungsbedarf hatten; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 2: Beratungsbedarf, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die in den 12 Monaten vor der Befragung zu mindestens einem Thema Beratungsbedarf hatten; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 3: Beratungsbedarf, differenziert nach Themenbereichen



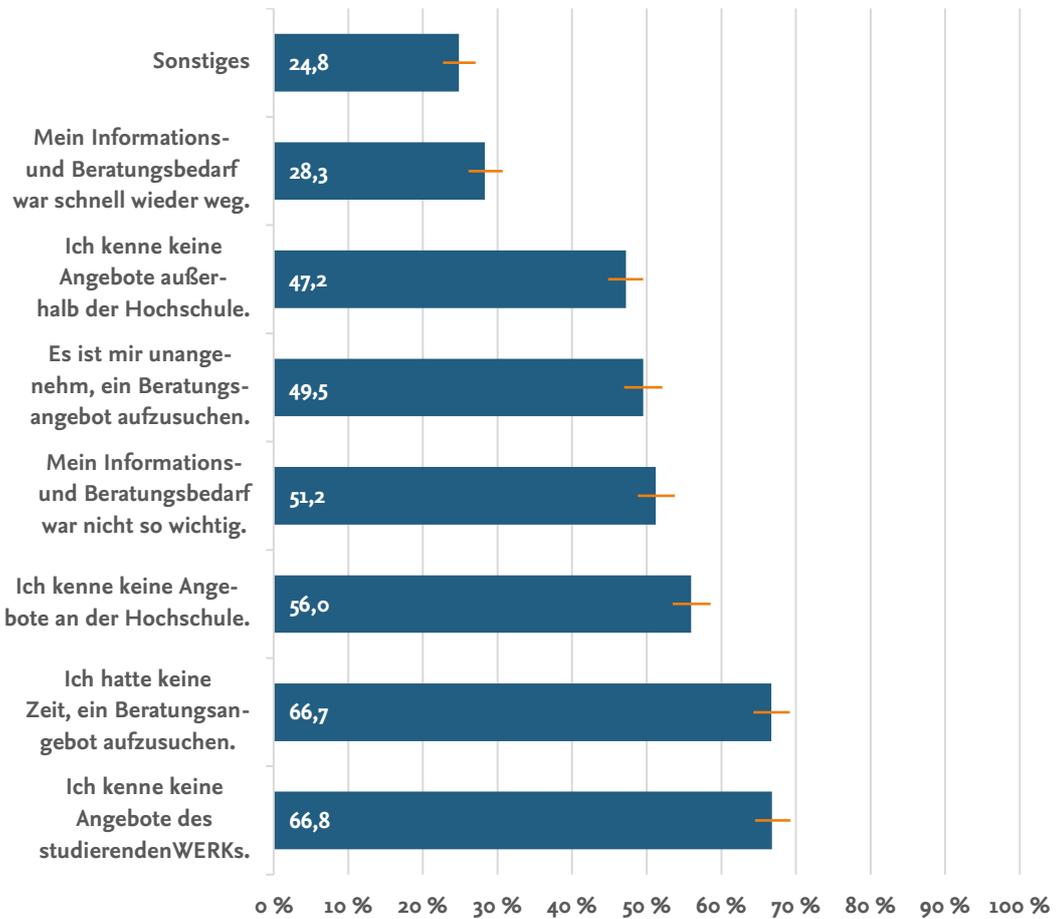
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die zu den entsprechenden Themen in den 12 Monaten vor der Befragung Beratungsbedarf hatten, Mehrfachnennungen waren möglich; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 1: Beratungsbedarf und Inanspruchnahme von Beratungsangeboten, differenziert nach Themenbereichen

Themen	Beratungsbedarf	Inanspruchnahme von Beratungsangeboten			
		Gesamt	Angebote der Hochschule	Angebote des studierenden-WERKs	Angebote außerhalb
	Bezugsgruppe: alle Befragten	Bezugsgruppe: Studierende mit Beratungsbedarf	Bezugsgruppe: Studierende mit Beratungsbedarf, die Beratungsangebote nutzten		
Gesamt	81,5	41,4	30,1	15,4	69,1
Erschöpfung, Überforderung, Arbeitsüberlastung	47,4	23,8	12,6	5,5	81,9
psychische Beschwerden, depressive Verstimmungen	47,4	39,2	12,9	7,6	79,4
Lern- und Konzentrationsprobleme	39,0	18,3	21,2	10,6	68,2
Arbeitsorganisation/Zeitmanagement, Studien- und Prüfungsorganisation	38,5	20,4	48,8	15,1	36,1
Identitäts-/Selbstwertprobleme	36,7	27,4	8,0	6,1	85,9
Erwerbstätigkeit (z. B. Vereinbarkeit mit dem Studium, Jobsuche)	30,6	17,0	24,7	15,5	60,0
finanzielle Situation, Studienfinanzierung	30,4	19,8	22,8	25,2	52,0
Prüfungsangst	28,4	15,9	29,2	13,5	57,3
Leistungsprobleme	27,5	16,7	22,7	14,4	62,9
Probleme im näheren Umfeld (z. B. mit Eltern, Partnerschaft)	21,8	27,0	4,0	5,6	90,3
Kontaktprobleme/ Probleme in Gruppen	19,6	23,8	8,2	6,1	85,7
Sonstiges	10,7	33,5	16,0	9,3	74,7
Probleme mit Alkohol oder Drogen	5,6	27,4	3,1	0,0	96,9
Kindererziehung/-betreuung, Vereinbarkeit von Studium und Kind(ern)	2,8	31,6	27,8	22,2	50,0

Anmerkung: Angaben in Prozent

Abbildung 4: Gründe für Nichtinanspruchnahme von Beratung trotz Bedarf



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die trotz Beratungsbedarf aus den genannten Gründen keine Beratung in Anspruch genommen haben, Mehrfachnennungen waren möglich; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall (n=1535)